

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

I N H A L T

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
A U F S Ä T Z E :	
Heinrich Koller (Wien):	
Der Donauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter	11
Josef Janáček (Prag):	
Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert	55
Georg Grill (Linz):	
Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert	81
Harry Kühnel (Krems):	
Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	137
Hans Commenda (Linz):	
Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792	171
Franz Pfeffer (Linz):	
Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII)	197
Lucie Hampel (Wien):	
Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV)	243
Heinrich Teutschmann (Linz):	
Johannes Aprent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV)	301
KLEINE MITTEILUNGEN :	
Wilhelm Brandenstein (Graz):	
Der Ortsname Linz	331
Helmuth Feigl (Wien):	
Die Linzer Landstraße als Wildbannngrenze (1 Faltplan)	335
Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern):	
Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568	344

	Seite
Othmar Wessely (Wien):	
Neues zu Veit Stahel	352
Fritz Eheim (Wien):	
Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600	356
Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge	363
Franz Gall (Wien):	
Miscellanea Academica Lincensia (Tafeln XVI und XVII)	384
Walter Goldinger (Wien):	
Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz	394
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . . .	408
Alois Topitz (Wien):	
Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI)	418
 MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz)	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . .	441
 Quellenberichte	
Lincensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII)	442
 Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX)	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI)	461
 Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	462

FRITZ EHEIM:

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER LANDES- FÜRSTLICHEN FINANZBEHÖRDEN IN LINZ UM 1600

Bei der Ordnung des Archivs der Grafen Kuefstein auf Schloß Greillenstein bei Horn entdeckte ich in der Schloßbibliothek eine Handschrift mit folgender Aufschrift auf dem Einband:

Auszug, wie es mit der Röm. kay. mt. ambleuth ordinari- unnd extraordinari raittungen, so bey der nö. camerbuechhalterey aufgenommen werden, von eingang biss endt sechzehnhundert und anderten jar beschaffen. 1602.

Es handelt sich um eine Papierhandschrift von den Ausmaßen 280×190 Millimeter, sie hat 424 foliierte und zwölf unfoliierte Blätter und ist in gelbliches, unbeschriebenes Pergament weich gebunden. Die Handschrift trägt auf dem Vorderdeckel die alte Signatur *nr. 38*¹. Es handelt sich um eine Reinschrift der Abrechnungen sämtlicher Dienststellen, die der niederösterreichischen Kammer unterstanden; diese Reinschrift ist anscheinend im Spätherbst 1603 angelegt worden, da auf fol. 195^r der 10. September 1603 als bereits vergangen erwähnt wird.

Auf welche Weise die Handschrift in die Bibliothek der Grafen Kuefstein kam, kann leider nicht mehr festgestellt werden. Hans Georg III. von Kuefstein war lediglich von 1566 bis 1572 niederösterreichischer Vizedom², hat aber später keinerlei Beziehungen zur landesfürstlichen Finanzverwaltung. Spätere Angehörige der Familie haben ebenfalls keinerlei engere Beziehungen zu landesfürstlichen Finanzbehörden.

Die in unserer Handschrift enthaltenen Dienststellen beginnen auf fol. 1^r mit den Kammern Neusohl, Kremnitz, Schemnitz, es folgen das Oberdreißigeramt von Preßburg, die Maut Komorn und weiter ohne erkennliche systematische Reihenfolge³ die Mauten von Schwechat, Himberg, Linz, Mauthausen, Ybbs, Stein⁴, Engelhartzell, die verschiedenen Zentralämter, wie Münzmeister, Hofpostmeister, Spitalmeister, Hofkriegszahlmeister, Oberster Proviantmeister und dann sehr zahlreiche Militärdienststellen in Oberungarn und den angrenzenden niederösterreichischen

Gebieten, wie etwa die Bauzahlämter, Zeugwartämter, Proviantämter und andere kleinere Dienststellen⁵; schließlich folgen noch die Abrechnungen der vizedomischen Herrschaften Forchtenstein und Eisenstadt im heutigen Burgenland, Klamm am Semmering, Gföhl und Wolkersdorf in Niederösterreich und (Kaiser-) Ebersdorf (heute Wien, XI.).

Für uns sind hier lediglich die Dienststellen in Linz und deren Abrechnungen von Interesse; diese sollen im folgenden einer näheren Untersuchung unterzogen werden.

Auf fol. 111^r folgt zunächst das *viczdombambt ob der Ennß*, das Herr Hans Adam Gienger seit Beginn des Jahres 1590 als Vizedom leitet. Er hat bereits *raitbrieff*, also überprüfte Abrechnungen bis einschließlich 1599; seine Abrechnungen von 1600 und 1601 hat er bereits vorgelegt, sie wurden aber noch nicht überprüft. Unter den Einnahmen finden sich zunächst die Bestandsummen für das Ungelt, das fast alle Orte in Bestand (Pacht) haben. Es fällt auf, daß Linz nur die geringe Summe von 200 fl. jährlich als Bestand *bar bezahlt*, während z. B. der Markt Lambach 250 fl. und *Schwannß* (Schwanenstadt) 200 fl. zahlen; die Ursache dafür ist folgende: die Stadt Linz erhielt am 6. August 1569⁶ von Kaiser Maximilian II. einen neuen Ungeltbestandsvertrag, in welchem festgelegt wurde, daß die jährliche Bestandsumme 2400 fl. betragen solle. Da die Stadt aber bereits um 1561 ein Darlehen von 36.000 fl. gegeben hatte, konnte sie sich jährlich die Zinsen (fünf Prozent) im Betrag von 1800 fl. von der Bestandsumme abziehen, vom Betrag, der diese Summe übersteigt, sollte auch bereits das Kapital getilgt werden. Wir sehen hier bereits eine der Hauptursachen der desolaten landesfürstlichen Finanzverhältnisse: Darlehen, die vor Jahrzehnten gemacht wurden, konnten nicht getilgt werden, so daß die laufenden Einnahmen schon durch die Zinsenzahlungen verbraucht wurden: ähnliche Bestandverträge für das Ungelt besitzen auch Steyr (fol. 117^r), das sogar ein Kapital von 50.380 fl. 4 ß 14 -ß auf dem Bestand stehen hat, und das viel kleinere Gmunden (fol. 117^v), dem eine Summe von 4500 fl. geschuldet wird.

Die Ausgaben des Vizedomamtes beginnen mit den Besoldungen: als Burghut und für die *thorschützen und nachtwachter des kay. schloss Lintz* muß jährlich ein Betrag von 448 fl. ausgeworfen werden (fol. 113^v)⁷; diese Summe ist auf fol. 130^v genauer aufgegliedert: jeder der acht Torschützen im Schloß soll wöchentlich einen fl. bekommen, dazu für die Wachstubenbeheizung jährlich vier Klafter Holz; die vier Nachtwächter erhalten jährlich je 32 fl. Über die Diskrepanz der Beträge — nach der Aufgliederung auf fol. 130^v müßte eine Summe von 544 fl. als Sold ausgeworfen werden

— gibt unsere Quelle leider keine Auskunft; es besteht aber die Möglichkeit, daß die Besoldungen noch nicht vollständig ausbezahlt worden waren.

Der Büchsenmeister und der Zeugwart auf dem Schloß erhielten bereits 110 fl. als Sold (fol. 113^v); auch hier wird später (fol. 128^v) detaillierter erwähnt, daß Balthasar Puecher als Zeugwart im Schloß eine Jahresentlohnung von 100 Talern (zu je 70 kr.) erhält, davon aber ein eigenes Pferd für den kaiserlichen Landrichter zu unterhalten hat.

Hans Martin Khern (fol. 126^vf.) erhält als Schloßpfleger und Bauschreiberamtsverwalter im Schloß jährlich 52 fl. (Er hatte diese Stelle am 1. September 1600 nach dem Verzicht des Wolf Herzog erhalten.) Auf Befehl des Erzherzogs Matthias vom 4. September 1602⁸ bekommt er zusätzlich jährlich 52 fl., *so lang, als man mit dem haubtgepew* (des Schlosses) *umbzuegehen wirdt haben*.

Meister Matthäus Hager (fol. 128^r), Zimmermann im Schloß, erhält jährlich 16 fl., Hans Hager (ebenda) als *hofuhrrichter* im Schloß jährlich zehn fl.

Der Hofgärtner Reichart Crafft (fol. 128^r) wird jährlich mit 40 fl. besoldet, dazu erhält er noch zusätzlich 40 fl., hat aber davon die Tagwerker, die zur Gartenarbeit gebraucht werden, zu bezahlen. Er hatte kurz vor dem 14. Juni 1601⁹ ein Gesuch an Kaiser Rudolf II. gerichtet, sein Jahresgehalt von 40 fl., das er seit seinem Dienstantritt am 18. Oktober 1600 bezog, um 15 fl. zu erhöhen. Die scheinbare Munifizenz einer Erhöhung um 40 fl. dürfte auf die Verpflichtung, davon die Tagwerker zu bezahlen, zurückzuführen sein.

Nach den Besoldungen folgen nun die Gnadengaben für die *provisioner*, also die Pensionisten.

Die Witwe des früheren *thorschützens* im Schloß, Paul Poppelmayr (fol. 125^r), bekam im Jahre 1569 für ihren und ihres Kindes Unterhalt einen Betrag von wöchentlich 20 kr. verschrieben, bis das Kind das zwölfte Jahr erreicht haben würde. Am 16. Juni 1579 wurde diese Rente in eine lebenslängliche für die Witwe umgewandelt.

Katharina, die Witwe des Hanns Strauss, ebenfalls *thorschützens* im Schloß (fol. 135^v), erhält wöchentlich auf Lebenszeit eine Pension von 30 kr.

Der ehemalige Nachtwächter im Schloß, Hans Mayrstorffer (fol. 132^v), wurde am 27. März 1596 mit einer lebenslänglichen Pension von jährlich 20 fl. bedacht.

Paul Mandl, *salzhandler* zu Linz (fol. 131^v), erhält seit dem 2. Mai 1586 jährlich 100 fl. (Wegen der Höhe der Summe kann es sich hier allerdings auch um eine Abfindung für ein Darlehen oder ähnliches handeln.)

An Stiftungen werden vom Vizedomamt folgende Beträge für Linzer Belange ausgeworfen: die Pfarrkirche in Linz (fol. 130^r) erhält jährlich sechs fl., die vom Kirchmeister abzuholen sind, aber für 1602 noch nicht behoben wurden; der Heiligengeistaltar im Linzer Bürgerspital bekommt jährlich 12 fl.¹⁰.

Die Bruderschaft des zartten fronleichnambs unnsers herrn Jhesu Christi (fol. 130^v) hat ein einmaliges Hilfsgeld von 11 fl. erhalten¹¹.

Die schützenmaister und schießgesellen der zillpüchsen und stochl alhie zu Lintz (fol. 130^v f.)¹² erhalten seit 1562 auf Grund kaiserlicher Bewilligung eine jährliche (hier nicht genannte)¹³ Summe, die allerdings 1602 noch nicht ausbezahlt worden war.

Für die Bauarbeiten im Schloß mußte der Vizedom die hohe Summe von 5925 fl. 7 ß für das Jahr 1602 aufbringen¹⁴.

Eine der interessantesten Angaben findet sich auf fol. 134^r bis 135^r unter dem Titel: *Verweisungen anno [1]601*; ich gebe sie anschließend im Wortlaut:

Auf der frst. drl. herrn Mathiasen, ertzherzogen zu Össterreich, unnsers genedigisten herrn, verordnung und dann der hochlobl. N. Ö. camer an herrn vitzdomb sub dato Wienn vom achten may anno 1601¹⁵ erfolgten bevelch, weillin auf hochstermelter frstl. drl. genedigistn bevelch Pater Georgius Scherer der Societet Jesu theologus ein guette zeit alhie zue Lintz gepredigt¹⁶ und sambt ainem seinem mitbrueder¹⁷ und ainem diener die herberg, cosst und underhaltung bey ihr kay. math. anwaldt der lobl. landtshaubtmanschaft Ob der Ennß, herrn Hannß Ruesprechten Hegenmüller, alda auch die am Thonawstramb auf- und abraisende Jesuiter sich anmelden, das demnach ermeltem anwaldt für sein, Pater Scherers, seines mitbrueders unnd dieners essen, trinckhen, holtz, ligerstatt und andere notturfftten auß dem vitzdombambt Lintz wochentlich 6 taller¹⁸ von dem tag, (da) er, Pater Scherer, herauff gen Lintz khomben ist, und so lang er alda bleiben wirdt, geraicht und bezalt werden solle. Wann nun vermüg herrn anwaldts fürkhommender schein gedachter Pater Scherer sambt noch ainem andern Patri und eim diener den 13. augusti anno 1600 bey ime herrn anwaldt in die cosst getretten, demnach ist ermeltem herrn anwaldt von angeregten 13. augusti [1]601 biß selbigen tag diß [1]602 jars das verordnte cosstgelt, benentlichen 364 fl., bezalt worden, und weillen auch vermüg der frst. drl. genedigster resolution und dann der hochlobl. N. Ö. camer an herrn vitzdomb vom ersten octobris jüngstabeloffnen [1]602 jars außgangnen bevelch vorermelten herrn patribus solch cosstgelt noch auf ein jar zu raichen gnedigist bewilligt, so haben dieselben solche gebür als vom 13. augusti jüngsthin biß zu außgang diß jars gleichfals empfangen¹⁹.

Alle anderen Einnahme- und Ausgabeposten der Abrechnung des Vizedomantes sind ohne direkten Bezug auf Linz. Jedenfalls ergibt aber die Endabrechnung (fol. 114^r), daß die Einnahmen zwar den hohen Betrag von

31.767 fl. 3 β 16 ſ ergaben, sie aber durch die Ausgaben in der Höhe von 32.156 fl. 1 β 28 $\frac{1}{2}$ ſ noch übertroffen wurden, so daß nicht nur kein Reinertrag, sondern noch ein Defizit in der Höhe von 388 fl. 6 β 12 $\frac{1}{2}$ ſ erwuchs. Dieses für die Staatsfinanzen sehr klägliche Ergebnis ist vor allem auf die zahllosen Anweisungen auf das Amt und die jahrzehntelange Zinsenzahlung für Darlehen zurückzuführen, die nicht oder nur in sehr geringem Ausmaß getilgt werden konnten.

Nach dem Vizedomamt ob der Enns folgt auf fol. 139^r die Abrechnung über die Maut Linz. Diese wurde seit 1589 von Johann Baptist Pracher verwaltet. Er war kurz vor dem 31. Oktober 1588 zum Mautner von Linz ernannt worden²⁰. Pracher, der vorher niederösterreichischer Regierungsekretär gewesen war, hatte die Maut nur deshalb verliehen bekommen, weil er nach der damals so oft geübten unglücklichen Praxis seine Mitbewerber durch ein höheres Darlehen an den Fiskus, als diese geben konnten, ausgestochen hatte. Als er etwa 1595 starb²¹, wurde zwar Sebastian Bischof zum neuen Mautner bestellt, konnte sich aber gegen die wieder-verehelichte Witwe Prachers, Anna Nickhart, die das Darlehen ihres Mannes noch nicht völlig restituiert erhalten hatte, nicht durchsetzen und scheint 1599 resigniert zu haben²². Unsere Quelle erwähnt Bischof überhaupt nicht, sondern sagt nur, daß Prachers Witwe nach dessen Tod die Maut — anscheinend aus eigener Machtvollkommenheit — verwaltet habe, bis sie Ende Februar 1601 diese an Hans Bayr abtrat, der seit 1. März 1601 als Mautner fungiert²³. Bayr, der schon am 5. Mai 1603 wegen seiner Verdienste zum kaiserlichen Rat ernannt wurde²⁴, hat das Amt als Mautner etwa bis 1615 ausgeübt²⁵.

Nun zu den Einzelangaben: Zuerst folgt, in Einzelposten aufgegliedert, der Jahresertrag 1602 der Maut (fol. 139^v): vom Vorjahr war ein Rechnungsrest von 229 fl. 2 β 15 $\frac{1}{2}$ ſ verblieben, dazu kamen die Mautgebühren: von Waren 6867 fl. 1 β 9 ſ , vom Salz 203 fl. 2 β 3 ſ , vom Wein die (erstaunlich niedrige) Summe von 99 fl. 16 $\frac{1}{2}$ ſ , von Vieh und Häuten 304 fl. 1 β 28 $\frac{1}{2}$ ſ , von den von den Mautgebühren befreiten Städten und Märkten 8 fl. 3 β 11 ſ , vom Eisenaufschlag 164 fl. 6 β 12 ſ , vom Süßwein 155 fl. 6 β 14 ſ ; eine *extraordinari translation* aus dem Rentamt Steyr erbrachte 1848 fl., die Strafgebühren von der Kontrabande 60 fl. Dazu kommen noch Mautgebühren von *frey gefürzten guettern* — also mautbefreiten Waren —, die zurückerstattet werden müssen, im Betrage von 672 fl. 2 β 20 ſ und die Erträgnisse der „Kleinen Maut“, die dem Mautpersonal verbleibt. (Beide letzte Posten stellen also eigentlich nur Durchgangsposten dar!) Als Gesamteinnahme der Linzer Maut im Jahre 1602 ergibt sich eine Summe von

10.946 fl. 1 β 21 ſ ²⁶. Diesen sehr hohen Einnahmen stehen aber Ausgaben in der Höhe von 10.942 fl. 7 β 5 $\frac{1}{2}$ ſ gegenüber, so daß sich ein geradezu mikroskopischer Reingewinn von 3 fl. 2 β 15 $\frac{1}{2}$ ſ ergibt (fol. 140^v). Dieses klägliche Ergebnis ist allerdings keine Spezialität der Linzer Maut: die Maut Stein (fol. 159^r bis 162^v) bringt bei einem Bruttoertrag von 9951 fl. 4 β 27 $\frac{1}{2}$ ſ sogar einen Abgang von 6 fl. 4 β 18 ſ , der Aufschlag von Engelhartszell (fol. 175^r bis 176^v) hat bei einem Bruttoertrag von 5300 fl. 21 kr. 2 ſ ebenfalls einen Abgang von 14 fl. 55 kr., die Mauthausener Maut (fol. 149^v bis 151^r) hat bei einem Bruttoertrag von 1725 fl. 3 β 29 ſ nur einen sehr geringen Überschuß von 13 fl. 5 β 20 ſ . Lediglich die Maut Ybbs (fol. 153^v bis 157^r) kann einen etwas erheblicheren Gewinn verzeichnen: bei Gesamteinnahmen von 9186 fl. 7 β 23 ſ hat sie einen Reingewinn von 364 fl. 5 β 6 ſ .

Nun zu den für Linz interessanten Ausgabeposten: an Besoldungen (fol. 140^v) wird ausgeworfen: für den Mautner Hans Bayr jährlich 1200 fl. — er allein erhält also fast ein Achtel der Gesamteinnahmen der Maut! —, für den Gegenschreiber Hans Christoph Seeberger²⁷ 72 fl., für den Beschauer Paul Priesch 40 fl. und für den Mautschreiber Wolf Schaubenberger die erstaunlich kleine Summe von zehn fl. Dazu kommt noch ein Betrag von fünf fl., der noch am Lohn des verstorbenen Gegenschreibers Andreas Gschwärtz von 1591 (!) ausständig war und den dessen Erben erhielten. Auf Linz bezügliche Anweisungen sind hier selten: die Erben des verstorbenen Mautbeschauers Johann Daniel, der 400 fl. zu fünf Prozent auf die Maut verschrieben hatte — höchstwahrscheinlich ein von ihm gegebenes Darlehen —, erhalten einen Zinsrückstand von 15 fl. 2 ſ (fol. 142^v), der Dechant von Linz bekommt jährlich als Stiftungsgeld für das Minoritenkloster 3 fl. (fol. 142^v f.). Außerdem aber muß die Linzer Maut für gewisse Instandhaltungsarbeiten aufkommen: so wird auf *bschallung* (Verschalung) *der pruckhen bei dem obern statt thor Lintz* ein Betrag von 15 fl. 2 β 12 ſ verwendet (fol. 140^r), für die Wegherstellung jenseits der Donau 8 fl. 3 β 2 ſ , sowie für Wegausbesserungen *in der Wandt* (an der Donau nördlich des Schlosses) 29 fl. 2 β 4 ſ . Endlich muß für die *thor- und pruckhsteher*, *auch die zue marckhtzeiten bestelten aufseher* ein Betrag von 41 fl. 5 β 10 ſ ausgeworfen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden: unsere vorliegende Quelle bringt eine Anzahl von nicht unwichtigen Einzelangaben; im ganzen gesehen zeigt sie die tristen Verhältnisse der landesfürstlichen Finanzen um 1600, die geradewegs in den finanziellen Zusammenbruch der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts führten.

Anmerkungen:

- ¹ Die Schloßbibliothek Greillenstein hat gegenwärtig keine neuen Signaturen.
- ² Kuefstein Karl, Studien zur Familiengeschichte. II. Teil (Wien und Leipzig 1911), S. 158.
- ³ In der Handschrift völlig mit anderen Dienststellen vermischt; die hier gegebene Reihenfolge entspricht nur zum Teil der der Handschrift.
- ⁴ Die Maut Wien fehlt!
- ⁵ Eine vollständige Aufzählung ist hier nicht beabsichtigt.
- ⁶ L. R., C III F 3/284.
- ⁷ Diese Besoldung ist bereits 1595 in einem Generalextrakt über die Verschreibungen auf das oberösterreichische Vizedomamt genannt [L. R., C III F 3/98 x) und y)].
- ⁸ Nach L. R., C III F 3/109 war dieser Befehl am 31. August 1602 erfolgt.
- ⁹ L. R., C III F 3/105. Allerdings heißt er hier nicht Reichart Crafft, sondern Reinhard Craff.
- ¹⁰ Auch diese beiden Stiftungen werden bereits in der in Anmerkung 6 genannten Quelle 1595 erwähnt. Siehe dort Absatz v) und w).
- ¹¹ Nach L. R., C III F 3/341 bewilligte am 30. Oktober 1601 Kaiser Rudolf II. der Fronleichnambruderschaft allerdings ein jährliches Hilfgeld von 100 fl.
- ¹² *stochl* ist die Armbrust, unter *zillpüchsen* dürften Pulvergewehre zu verstehen sein.
- ¹³ Laut L. R., C III F 3/98 z) erhielten die Linzer Schützen seit 1. Jänner 1562 jährlich 18 fl. zur Besoldung eines Zeugwarts.
- ¹⁴ Daß die Bauarbeiten im Jahre 1602 größeren Umfang hatten, zeigt sich daraus, daß von 1594 bis zum 18. Juni 1604 für den Schloßumbau 27.000 fl. ausgegeben wurden, also jährlich im Durchschnitt nur etwa 2700 fl. (L. R., C III F 3/116).
- ¹⁵ Erzherzog Matthias hatte Anfang April 1600 den P. Georg Scherer für Linz angefordert. Er sollte zunächst beim Linzer Stadtdechanten Leonhard Perckhman Unterkunft nehmen. (L. R., C III C 1/1).
- ¹⁶ Die Antrittspredigt Scherers fand am 23. April 1600 in der Linzer Stadtpfarrkirche statt (L. R., C III C 1/2).
- ¹⁷ Scherer wurde nach Linz von seinem Mitbruder P. Johannes Zehetner begleitet (gleiche Quelle wie Anmerkung 15). Anfang 1601 wird der Personalstand der Jesuiten in Linz wie folgt angegeben (L. R., C III C 1/9): P. *Georgius Scherer, consultor P. rectoris et concionator antemeridianus*. P. *Paulus Christinus, concionator pomeridianus*. Anfang 1602 war der Personalstand der gleiche wie 1601 (L. R., C III C 1/18).
- ¹⁸ Laut den „*Litterae annuae*“ (L. R., C III C 1/6) übersiedelten die beiden Jesuiten am 13. August 1600 ins Schloß; sie sollten jährlich vom Vizedomamt 200 fl. zum Lebensunterhalt bekommen; die hier genannten wöchentlichen sechs Taler ergeben aber einen Betrag von jährlich 364 fl. (1 Taler = 70 kr.).
- ¹⁹ Am 12. August 1602 übersiedelten die beiden Jesuiten, nachdem sie fast auf den Tag genau zwei Jahre im Schloß gewohnt hatten, in das Benefiziatenhaus neben der Dreifaltigkeitskapelle (L. R., C III C 1/24).
- ²⁰ L. R., C III F 3/519.
- ²¹ L. R., C III F 3/586 und die folgenden Regesten.
- ²² L. R., C III F 3/595 — 625.
- ²³ Hans Bayr bekam am 23. Dezember 1600 die Linzer Maut verliehen, wurde aber ausdrücklich verpflichtet, die Witwe Prachers zu entschädigen (L. R., C III F 3/626), um einen abermaligen Kampf um den Posten zu verhindern.
- ²⁴ L. R., C III D 1/23.
- ²⁵ Sein Nachfolger Konstantin Grundemann von Falkenberg war am 18. Jänner 1622 seit sieben Jahren im Amt (L. R., C III D 1/36).
- ²⁶ Durch einen Rechenfehler stehen statt 21 Pfennig nur elf Pfennig.
- ²⁷ Seeberger, der vorher Gegenschreiber der Maut zu Stein war, suchte vor dem 11. Oktober 1595 um die vakante Stelle an der Maut Linz an (L. R., C III F 3/586).